

# Lichtenstein-Galberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Slangendorf, Thurn, Niedermüllen, Kubchnappel und Lirichheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk  
65. Jahrgang.

Nr. 177.

Verbreitete Zeitung  
im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 3. August

Haupt-Exemplarorgan  
im Amtsgerichtsbezirk

1915

## Bekanntmachung.

Auf Grund einer Bekanntmachung des königlichen Ministeriums des Innern vom 12. April 1915 (Gesetz- und Verordnungsblatt 1915 Seite 167) kommt in diesem Jahre zur Deckung des Bedarfs des Landesfiskus für jede beitragspflichtige Grundsteuer-Einheit

ein Pfennig

zur Erhebung.

Zur Entrichtung dieses Beitrags sind alle diejenigen land- und forstwirtschaftlichen Unternehmer verpflichtet, die in ihrem Betriebe Flächen bewirtschaften, auf denen nach Abzug der die Gebäude samt Hofraum und etwaige forstfiskalische Grundstücke treffenden Einheiten mindestens 120 Steuer-Einheiten haften. (§ 18 des Gesetzes vom 30. April 1906, S. D. Bl. S. 98 folgte.)

Wir machen dies mit dem Bemerkten bekannt, daß die Einhebung dieser Beiträge in nächster Zeit durch den Ratsdiener erfolgen wird.

Lichtenstein, am 29. Juli 1915.

Edkt.

Der Stadtrat.

Mittwoch, am 4. August 1915, vormittags 9 Uhr  
soll im gerichtlichen Pfandraum 1 Schreibmaschine (Torpedo) mit Tischchen öffentlich versteigert werden.

Lichtenstein, den 2. August 1915.

Der Gerichtsvollzieher des königl. Amtsgerichts.

## Stadtparkasse Lichtenstein.

Geschäftsbericht vom Monat Juli 1915.

Spareinlagen: 197,345 Mark 08 Pfg. in 994 Posten.  
Einlagerückzahlungen: 108,669 Mark 34 Pfg. in 926 Posten.  
Zuwachs: 88,675 Mark 74 Pfg.  
Neueröffnete Konten: 96. Erlöschene Konten: 67.  
Gesamtumsatz im Monat: 1,025,732 Mark 74 Pfg.  
Einlagezinsfuß: 3 1/2 %  
Tägliche Verzinsung.  
Sperrung gegen Kontrollmarken.  
Geschäftszeit: Vorm. 8-1, nachm. 3-5 Uhr.  
Sonnabends ununterbrochen von 8-3 Uhr.  
Geschäftsstelle: Rathaus.

## Der Kaiser an sein Volk!

An das deutsche Volk!

Ein Jahr ist verfloßen, seitdem ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhörte blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein. Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehntes glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem stierreich-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in einem übermächtigen Ringe zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor einem Jahr verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinausziehen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdenball, nach dem einmütigen Beispiele des Reichstages, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit gekämpft werden mußte. Was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes ward das Wunder vollbracht; der politische Meinungsstreit verstummte, alte Gegner gingen an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinshaft erfüllte alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wichtigen Schlägen im Westen und am Osten weit zurückgetrieben. Zahl-

lose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seegefechte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Ingrimm in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staaten und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbeleiß, und Handel, Wissenschaft und Technik wetteiferten, die Kriegsnot zu lindern, verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr. Ganz hingegeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung daheim alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmutig den Feind die Stirne hielten, derer, die wund oder krank zurückkehrten, oder vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grunde des Meeres vom Kampfe ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Jüngere Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfung des Reiches verbürgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 erlangt, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft begehe ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewahrend, auf den erprobten alten und auf den vertrauens-

voll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Weisheit rüstig vorwärts schreiten wird.

Großes Erleben macht ehrfürchtig in im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.

So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1915.

Wilhelm, K. R.

Der Erlaß des Kaisers wird in seinem hohen sittlichen Ernst nicht nur bei dem deutschen Volke, an das er sich richtet, sondern überall da einen tiefen Eindruck machen, wo man sich noch die Fähigkeit erhalten hat, ohne Voreingenommenheit die Dinge so zu sehen, wie sie sind. Der Friedenskaiser, als der Wilhelm II. seit er zur Regierung kam, gepriesen wurde, spricht auch in diesem Kriegserlaß. In seinen Worten zittert die Trauer darüber nach, daß es ihm nicht gelungen ist, uns vor dem Kriege, den er nicht gewollt hat, zu bewahren. Dies Gefühl bestimmt seinen Ton. Der Friedenskaiser spricht, der auch nach einem Jahre des Krieges, trotz des Ingrimmes über alle gegen uns ein Jahrzehnt hindurch geschwiebenen Mächte, in seinem Herzen dem Haße keinen Raum gibt.

## Rundgebung des Königs von Sachsen.

Soldaten!

Heute vor einem Jahre war es, daß eine ganze Welt von Feinden in frevelhaftem Uebermut unser geliebtes deutsches Vaterland zwang, zum Schwerte zu greifen. Am 2. August 1914 begann auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers die Mobilmachung der deutschen Armee. In heller Begeisterung eilten die Söhne meines Landes wie die aller deutschen Gauen zu den Waffen. In den ersten Wochen des Krieges haben meine Truppen in unaufhaltbarem Vormarsch durch Belgien nach Frankreich hinein, zumeist in einem sächsischen Heeresverbande vereinigt, Taten verrichtet, die in der Geschichte der Armee mit un-

auslöschlichen Buchstaben verzeichnet sind. Wenn auch meine braven Sachsen dann viele Monate sowohl in Frankreich wie in Rußland einem starken Gegner gegenüber im Schützengraben liegen mußten und zum Teil noch liegen, so haben sie doch auch in diesem langen Stellungskriege wie vorher ihre allgegenwärtigen Soldatentugenden immer in heldestimmtem Sturmangriff: wie in hartnäckiger Verteidigung gezeigt. Es ist mir ein wahres Herzensbedürfnis, allen Angehörigen der Armee meinen tiefgefühltesten wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen für ihr ausgezeichnetes Verhalten während

des langen Krieges. Gott, der allmächtige Lenker aller irdischen Dinge, segne auch im 2. Kriegsjahre uns und unsere Waffen und lasse uns weiter dem Feinde zeigen, daß wir härter sind als er. Wenn Sie in diesem Sinne furchtlos und tapfer den schweren Krieg bis zum endlichen Siege durchführen, dann werden in noch viel höherem Maße das Vaterland und ich, Ihr König, mit berechtigtem Stolz auf Sie bliden. Es gerührt mich zur besonderen Freude, am heutigen Tage in der Mitte meiner Truppen weilen und vor hier aus diese Worte an Sie richten zu können.

Friedrich August.

# Die Bilanz des 1. Kriegsjahres.

Berlin, 31. Juli. Die Redaktion des W. T. Z. stellt den Zeitungen die nachfolgenden Zahlen zur Verfügung:

1. Die Zentralmächte haben bisher vor feindlichem Gebiet besetzt:  
Belgien 29 000 Quadratkilometer, Frankreich 21 000 Quadratkilometer, Rußland 130 000 Quadratkilometer, im ganzen 180 000 Quadratkilometer. Der Feind hat besetzt: Estland 1050 Quadratkilometer, Galizien 19 000 Quadratkilometer, im ganzen 20 050 Quadratkilometer.

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug mit Ablauf des ersten Kriegsjahres in deut-

schen Gefangenenerlagern und Lazaretten 898 869, als Arbeiter beschäftigt 40 000, in den letzten Wochen gefangen genommen, noch unterwegs zu den Gefangenenerlagern 120 000, in Deutschland im ganzen 1 058 869, in Oesterreich-Ungarn im ganzen etwa 636 534, das ergibt eine Gesamtzahl von rund 1 695 400. An Kriegsgefangenen Russen befinden sich darunter in Deutschland 5600 Offiziere, 720 000 Unteroffiziere und Mannschaften, in Oesterreich-Ungarn 3190 Offiziere, 610 000 Unteroffiziere und Mannschaften, davon ein großer Teil durch deutsche Truppen gefangen genommen, Gesamtzahl der russischen

Kriegsgefangenen 8790 Offiziere, 1 330 000 Unteroffiziere und Mannschaften.

## 3. An Kriegsbeute

waren in den deutschen Sammelstellen bis zum Juni gezählt 5834 erbeutete Geschütze, 1553 erbeutete Maschinengewehre. Ein großer Teil der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre ist aber nicht zurückgeschafft, sondern blieb bei den Truppen zur Verwendung gegen den Feind. Genane Zahlen hierüber fehlen. Im ganzen kann man mit einer Kriegsbeute von 7 bis 8000 Geschützen, 2 bis 3000 Maschinengewehren rechnen.

## Im Juli über 220 000 Russen gefangen.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1915.  
Nordwestlich von Lomza und an der Bahn nördlich von Goworowo östlich von Kojan geht unser Angriff vorwärts. Gestern wurden 189 Russen gefangen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 1. August 1915.  
Nördlich des Njemen fanden örtliche Kämpfe statt. Nordöstlich von Kojan machten wir weitere Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen. Im Juli wurden zwischen Ostie und Biliza 95023 Russen gefangen genommen, 41 Geschütze darunter 2 schwere, 4 Minenwerfer und 230 Maschinengewehre erbeutet.

### Oberste Heeresleitung.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1915.  
Die auf das rechte Weichselufer übergegangenen Truppen des Generalobersten von Woytsch dringen unter hartnäckigen Kämpfen nach Osten vor. Alle Angriffe eiligt herangeführter russischer Verstärkungen scheiterten völlig. Die Zahl der Gefangenen ist auf 7 Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur, und 1600 Mann gestiegen.

Den in der Verfolgung begriffenen verbündeten Armeen des Generalleutnants von Mackensen schint der Gegner in der ungefähren Linie Nowo-Alexandria an den Weichselhöhen nördlich Lublin (das am 30. Juli nachmittags besetzt wurde) bis dicht südlich Cholm erneut Widerstand leisten zu wollen. Der Feind wird überall angegriffen.

Während der Kämpfe der deutschen Truppen bei Biskupice-Bialki am 30. Juli sind 4930 Gefangene gemacht, 5 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet worden.

Großes Hauptquartier, 1. August 1915.  
Unser nördlich von Zwangorod über die Weichsel vorgedrungenen Truppen wiesen heftige feindliche Gegenangriffe ab. Beim Nachstoß eroberten wir die Höhen bei Podzameze und machten mehr als 1000 Gefangene.

Zwischen oberer Weichsel und Bug stellte sich der Feind gestern erneut. Deutsche Truppen warfen ihn im Laufe des Tages aus seinen Stellungen bei Kurów östlich von Nowo-Alexandria, südlich von Lenczna, südwestlich und südlich von Cholm, sowie südwestlich von Dubienka. Der Feind hat darauf beiderseits des Bug und auf der Front zwischen Bug und südlich Lenczna den Rückzug fortgesetzt. Cholm ist in der Verfolgung bereits durchschritten.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz stießen im Juli in die Hände der deutschen Truppen 323 Offiziere, 75 719 Mann, 10 Geschütze und 125 Maschinengewehre.

### Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 31. Juli. Amtlich wird verlautbart:  
Die Armeen des Erzherzogs Josef Ferdinand haben gestern nachmittags von Lublin Besitz. Ihr linker Flügel überdritt in der Verfolgung die Bystra. Deutsche Truppen drängen den Wisprz abwärts vor und nähern sich von Südwest der Stadt Cholm. Der Gegner verucht, an verschiedenen Punkten in vorbereiteten Stellungen erneut Widerstand zu leisten; er wird überall angegriffen.

Nordwestlich Zwangorod wiesen die auf dem Ufer der Weichsel vorgedrungenen deutschen Kräfte heftige Angriffe ab; die Russen erlitten große Verluste. In Galizien ist die Lage unverändert.

Wien, 1. August. Amtlich wird verlautbart:

Zwischen Weichsel und Bug entbrannte gestern erneut an zahlreichen Punkten heftiger Kampf. Unsere Verbündeten warfen den Feind südwestlich Dubienka, südlich von Cholm und südlich südwestlich Dubienka, südlich Lublin, wiesen unsere Truppen starke Gegenstöße ab und setzten seither ihre Angriffe fort. Bei Kurów führte eine im Verbande der Armeen des Erzherzogs Josef Ferdinand stehende deutsche Division zwei hintereinanderliegende feindliche Linien. Oesterreichisch-ungarische Truppen erkämpften sich den Wea bis Nowo-Alexandria. Während hier am Ufer der Weichsel und bei Lublin der Gegner noch Widerstand leistet, setzt er weiter östlich im Raume bis zum Bug seit heute früh den Rückzug fort. Deutsche Armeen haben bei seiner Verfolgung vormittags Cholm durchschritten.

In Galizien ist die Lage unverändert. Nordöstlich Zwangorod entrißen gestern die auf das östliche Ufer vorgedrungenen deutschen Truppen den Russen einen wichtigen Stützpunkt.

Bei den unter österreichischem Oberbefehl stehenden Streitkräften der Verbündeten wurden im Juli 527 russische Offiziere und 126 311 Mann als Gefangene eingebracht, 16 Geschütze und 202 Maschinengewehre erbeutet. (Unter diesen Gefangenen befinden sich die im deutschen Bericht erwähnten 76 000 Gefangenen vom südöstlichen Kriegsschauplatz. D. R.)

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1915.  
Gestern früh stürzten wir die bei unserem Angriff auf Dooze östlich von Ipern am 3. 6. noch in englischer Hand gebliebenen Häuser am Westrande des Drees, sowie einen Stützpunkt südlich der Straße von Ipern. Nachmittags und nachts wurden Gegenangriffe des Feindes abgeschlagen. Wir eroberten 4 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer und nahmen einige Engländer gefangen. Die in den Gräben des Feindes gefundene Zahl Toter beweist seine großen blutigen Verluste.

Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos mit Handgranaten an.

Die erbitterten Kämpfe um die Linie Lingetopf-Barrenkopf in den Vogesen sind zu einem Stillstand gekommen. Die Franzosen halten einen Teil unserer Stellung am Lingetopf noch besetzt. Schräkmännel und Barrenkopf sind nach vorübergehendem Verlust wieder in unserer Hand.

Als Vergeltung für die mehrfachen Bombenabwürfe der Franzosen auf Chauny, Terquier und andere Orte hinter unserer Aisne-Front wurde der Bahnhof Compiègne beschossen. Auf Angriffe französischer Flugzeuggeschwader, die gestern Pfalzburg, Zabern nördlich Haguenau und auf Freiburg Bomben abwarfen, antworteten am Nachmittage unsere Geschwader mit Bombenabwürfen auf Flughafen und Fabriken von Lunewille, auf die Bahnanlagen von St. Die und dem Flughafen bei Nancy. Der durch die feindlichen Flieger angerichtete Schaden ist unwesentlich. Ein französisches Flugzeug wurde bei Freiburg durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Großes Hauptquartier, 1. August 1915.  
Ein englischer Angriff gegen unsere neue Stellung bei Hoega brach völlig zusammen. Gegenwärtig Erfolg hatten nächtliche Vorstöße der Franzosen gegen Souchez. In den Argonnen heftiges Artilleriekriegsfecht. Am späten Abend wurden unsere Stellungen bei dem Reichsackerkopf in den Vogesen angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen.

In den Argonnenkämpfen vom 20. Juni bis 20. Juli nahmen wir 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und erbeuteten 52 Maschinengewehre sowie sehr zahlreiche sonstiges Material.

Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern reger. Der englische Flugplatz bei St. Pol bei Dünkirchen wurde gestern mit 30 Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei Douai wurde ergebnislos von einem feindlichen Geschwader angriffen. Einer unserer Kampfflieger schoß ein feindliches Flugzeug ab. Ein französischer Flugplatz bei Nancy wurde heute früh mit 103 Bomben beworfen. 18 Treffer sind in den Zelten beobachtet worden. Die zur Abwehr aufsteigenden feindlichen Flugzeuge konnten den Angriff nicht hindern. 6 deutsche Flugzeuge griffen über Chateau-Salms 13 französische an. In dreiviertelstündigem Kampfe wurden mehrere feindliche Flugzeuge zur Notlandung gezwungen. Als ein weiteres feindliches Geschwader in das Gefecht eintritt, wagen sich unsere Flieger ohne Verluste zurück. Nördlich von Saarbrücken wurde ein französisches Flugzeug landen. Die Insassen sind gefangen.

### Oberste Heeresleitung.

#### Der See-Arme.

**Ein 5000-Tonnen-Dampfer torpediert!**  
London, 31. Juli. (Meldung des neuterischen Bureaus.) Der Passagierdampfer „Aberian“ von der Westland Linie ist von einem Unterseeboot versenkt worden. „Aberian“ (5223 Register-Tonnen) wurde zu-

erst beschossen und dann torpediert und zum Sinken gebracht. 7 Personen sind tot, 61 konnten gerettet werden.

## 4 Dampfer versenkt!

London, 31. Juli. (Neutermeldung.) Vier Fischerfahrzeuge aus Lowestoft sind von Unterseebooten versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet.

**Zwei feindliche Dampfer vernichtet!**  
London, 31. Juli. (Meldung des neuterischen Bureaus.) Ein deutsches Unterseeboot hat zwei weitere Fischerfahrzeuge aus Lowestoft versenkt. Die Besatzungen sind gerettet.

**Einen weiteren Dampfer versenkt!**  
London, 31. Juli. (Meldung des neuterischen Bureaus.) Lloyd's erfährt aus Capeworth: Der Dampfer der norwegischen Amerika-Linie „Grand Hjemssjord“, der 2737 Tonnen Inhalt hat, wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. (Hat zweifelslos Konterbande geführt. D. Red.)

**Ein feindlicher Torpedobootzerstörer gesunken!**  
Konstantinopel, 1. August. Zuverlässigen Privatnachrichten zufolge ist ein großer feindlicher Torpedobootzerstörer aus unbekannter Ursache im Schwarzen Meere auf der Höhe von Necken, östlich von Sülte, gesunken.

**Vom österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz.**

Wien, 31. Juli. Amtlich wird verlautbart:  
Die italienischen Infanterieangriffe im Görzischen haben gestern vollkommen ausgefehlt. Gegen unsere Stellungen am Plateaurande verfeuert die feindliche Artillerie nach wie vor große Munitionsmengen. Im Kärntner Grenzgebiete kam es zu mehreren Gefechten. 2 italienische Bataillone griffen nach starker Artillerievorbereitung die Stellungen unserer Truppen auf dem Kleinen Bal an. Es gelang dem Feinde, in einen vorgeschobenen Schützengraben einzudringen, doch wurde er nach hartem Kampfe unter schwersten Verlusten wieder vollständig zurückgeschlagen. Ebenso wurde ein Vorstoß italienischer Truppen beim Bass Lodinat (nördlich Santaro) auf nächste Distanz durch Feueranstalt und Handgranaten abgewiesen. Am Grenzstamm südlich Malborghet räumte eine unserer vorgeschobenen Abteilungen einen Beobachtungsposten vor überlegenen feindlichen Kräften.

In Tirol beschloß italienische Artillerie erfolglos die Plateaus von Folgaria-Lavarone. Ein Angriff schwächerer feindlicher Kräfte im Gebiete des Monte Cristallo wurde blutig abgewiesen.

Wien, 1. August. Amtlich wird verlautbart:  
Kleinere Gefechte im Tiroler und Kärntner Grenzgebiete waren auch gestern für uns von glänzigem Ausgange. In der Gegend von Castell Tesino wurden 2 feindliche Kompanien überfallen und erlitten starke Verluste. Angriffe von Veraglieri gegen unsere Stellungen gegenüber dem Hohen Trieb (Grenzhöhe östlich des Plöcken) gelangten stellenweise bis in die eigenen Linien; der Sturm unserer Reserven warf jedoch den Feind, der namentlich durch unser Artilleriefeuer schwere Verluste erlitt, wieder zurück.

In der kärntnerischen Front herrscht vom Grenzgebiet bis einschließlich des Görzer Bräudenkopfes, abgesehen von Artilleriefeuer und kleineren feindlichen Angriffen, im großen Ruhe.

Dagegen unternahm der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der heutigen Nacht wiederholte starke Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Teil unserer Stellungen am Ronde des Markt-Plateaus. Südlich Polazzo ist der Kampf noch nicht abgeschlossen.

Ein von Sels und drei von Vermigliano angeführte feindliche Nachtangriffe wurden unter schweren italienischen Verlusten abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

**Vom türkischen Hauptquartier.**

Konstantinopel, 31. Juli. Die „Maence Mit.“ meldet: Gestern örtlicher Feuerkampf, wie gewöhnlich bei Ari Burnu brachten wir von unserem Zentrum gegen den Feind vorgetriebene Minen mit gutem Erfolge zur Entzündung. Ein Teil der feindlichen Schützengräben und der Drahtverhaue wurde zerstört. Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Konstantinopel, 1. August. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront nichts von Bedeutung. Am 31. Juli erbeuteten unsere Erkundungskolonnen, welche bei Sedd ül Bahr in feindliche Gräben eingebracht waren, eine Menge Gewehre u. Munition. Einer unserer Flieger warf mit Erfolg 4 Bomben über Tenedos, von denen eine ihr Ziel auf dem feindlichen Flugplatz traf. Unser Flieger wurde von zwei feindlichen Fliegern verfolgt, die auf ihn ein wirkungsloses Maschinengewehrfeuer eröffneten. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

### Allerlei Wichtiges.

\* Überall im deutschen Reich ist in offiziellen und privaten Veranstaltungen des Jahrestages des Ausbruches des Weltkrieges gedacht worden.

\* Der am Sonntag auf der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven vom Stapel gelaufene Große Kreuzer „Graf Scharnhorst“ hat auf Befehl des Kaisers den Namen „Hindenburg“ erhalten. Die Taufe ist von Kaiserin Elisabeth Frau von Hindenburg vollzogen worden. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat anlässlich des Stapellaufes an Se. Maj. Kaiser Wilhelm ein herzliches Danktelegramm gesandt, welches wie folgt schließt: Meine innigsten Wünsche werden den Kreuzer stets in der besten Überwacht geleiten, daß er überall, wo er auftritt, als treuer Diener seines kaiserlichen Herrn über die Wohlfaht, Sicherheit und Ehre des Vaterlandes wachen wird.

\* Der „Adriatischen Zeitung“ zufolge hat die unter Führung der Diskontogesellschaft stehende mächtige deutsch-österreichisch-ungarische Bankengruppe am achtzigsten Sonntag die Option auf erste Reihe von 250 Millionen Franken der bulgarischen 500-Millionen-Anleihe 1914 ausübt.

\* Aus Pretoria wird amtlich gemeldet, daß die Heberaube der deutschen Truppen in Damaraland befruchtigend vor sich ging. Sämtliche deutsche Truppen sind jetzt in den Händen der Unionstruppen.

\* Nach einem Radiotelegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus Newyork berieten die Deutschen einen Friedenskonkordat auf Anfang September in Chicago ein, der als die größte Kundgebung seit Generationen erscheint.

\* Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Newyork erfährt, verlangen die Baumwollinteressen mit großer Dringlichkeit eine scharfe Note an England.

\* Das japanische Kabinett ist zurückgetreten. Der Rücktritt ist, wie das Reutersbüro aus Tokio meldet, auf eine Beschuldigung der Väterung für Wahlzwecke, die gegen den Minister des Inneren, Dura, erhoben wurde, zurückzuführen.

\* Der „Tempo“ erzählt aus diplomatischer Quelle, daß das türkisch-bulgarische Abkommen eine wohlwollende Neutralität Bulgariens bis zum Kriegsende verspricht.

\* Gestern nachmittags 1 Uhr ist die russische Dama eröffnet worden.

### Uns Nah und Fern.

Lichtenstein, 2. August 1915.  
Tägliche Erinnerungen.  
2. August:

1852 Passauer Vertrag.  
1815 Graf v. Schack geb.  
1870 Gefecht bei Saarbücken.  
1875 Eröffnung der Böhmerbahn.

### Ereignisse vom Weltkrieg 1914.

1. August:  
Deutschland macht mobil.  
Kaiser Wilhelm: „Wenn es zum Kampf kommt, hört jede Partei auf“.  
Frankreichs Mobilmachung.  
Bei Proskien (Schpencen) fallen die ersten Schüsse.

2. August:  
Ausruf Sr. Majestät des Königs an Volk und Heer.  
Kreuzer Augsburg beschießt Libau.  
Teilweiser Ausruf des Landsturms.  
Luxemburg von deutschen Truppen besetzt.

\* **Dank- und Wittgottesdienst.** Kirchliche Gedächtnisse wurden am gestrigen Sonntag, dem Jahrestage des Kriegsanfangs, im ganzen Deutschen Reich abgehalten. Bei diesen Gedächtnissen sollte der demütige Dank unseres Volkes für Gottes wunderbare Hilfe und unser gemeinsames Flehen um seinen ferneren Beistand, um einen entscheidenden Sieg über unsere Feinde, um gnädige Behütung unseres wirtschaftlichen Lebens und um treue Durchhilfe zu einem ehedem Frieden zum Ausdruck kommen, aber auch der tiefe Ton der Buße im Hinblick auf den oft noch mangelnden Ernst in unserem Volksleben darf nicht fehlen. In dieser Weise war auch der Dank- und Wittgottesdienst in unserer Maggenschmid tragenden Kirche ausgestaltet. Die Gemeinde hatte sich hierzu so zahlreich eingefunden, daß viele mit einem Stehplatz fürlieb nehmen mußten. Herr Pastor Ende grüßte die Gemeinde in dieser Weltenschiedsaktunde, die ein neues Kriegsjahr beginnt, mit dem alten Neujahrsgruß: „Gott mit uns!“ und behandelte dann den Sonntag vorgeschriebenen Text 1. Cor. 10, 12 und 13 auf Grund der zwei

Fragen: Wo stehen wir heute und wohin geht unser Weg? Die ersten Worte unseres geschätzten Kanzelredners fanden sichtlich den Weg zu den Herzen der Andächtigen, redete doch auch die für unsere Helmsöhne in der Turnhalle angebrachte Threntafel, die bereits 70 Namen aufweist, eine eindringliche Sprache. Herzaufrichtende Kirchenmusik verschönte den Gottesdienst, und mit dem Gesange des Lutherliedes „Ein feste Burg“ bekannte die Gemeinde ihr unerschütterliches Vertrauen zu dem Helfer der Schlachten. „Gott mit uns!“ auch im zweiten Kriegsjahre!

\* **Ein Militärdoppeldeder** überflog in schönem ruhigem Gang gestern vormittags 10 Uhr unser Lichtenstein in der Richtung St. Egidien-Delesnig. Der große Vogel erweckte bei seinem Erscheinen, da er ziemlich niedrig fuhr, überall große Freude. Kurz vor 10 Uhr zeigte er sich abermals, in nördlicher Richtung Schaller-Bernsdorf steuernd. In Bernsdorf nahm der Apparat auf der Herrn Grobe gehörigen Weise eine kurze Zwischenlandung vor und nahm dann in niedrigem Flug über Lichtenstein die Richtung nach Zwifkau.

\* **Stadtparisse Callberg.** Geschäftsbericht auf den Monat Juli 1915. Sparanlagen: Mark 79.378,57 in 428 Posten. Einlagerrückzahlungen: Mk. 43.457,64 in 292 Posten. Raeröffnung: Konten: 38, erfolglose Konten 18. Monatsgesamtumsatz: Mark 263.575. Einlagezinsfuß: 3 1/2 %. Tägliche Verzinsung. Buchführung gegen Kontrollmarken eingeführt. Geschäftszeiten: Vormittags 8-1, nachmittags 3-5 Uhr. Sonntags und vor Festtagen ununterbrochen von 8-3 Uhr.

\* **Die Wettervorhersage für morgen lautet:** Südwestwind, zeitweise trüb, Temperatur übernormal, Gewitterneigung, sonst keine wesentlichen Niederschläge.

### Hoyer & Heinze Bankgeschäft Lichtenstein-Callberg.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

\* **Grimmischau.** Von einem Automobil überfahren und getötet wurde im benachbarten Gabelns das noch nicht vier Jahre alte Töchterchen des Herrn Engel. Das Kind hatte mit andern Kindern gespielt und wollte dann vor dem Automobil noch über die Straße rennen. Infolge der kurzen Strecke konnte der Führer den Kraftwagen nicht sofort zum Stehen bringen und das Mädchen wurde überfahren, wobei es einen Schädelbruch davontrug, der den sofortigen Tod des Kindes zur Folge hatte.

\* **Grimma.** (Töblich verunglückt.) In der Dampfmaschinenfabrik von Mohr wurde bei einer Handhabung an der im Gang befindlichen Rolle die 24 Jahre alte Arbeiterin Elisabeth Eicherich von hier, Tochter eines Bierfahrers, zwischen Rolle und Wand gedrückt. Sie erlitt dabei Kopf- und Brustquetschungen und innere Verletzungen und starb nach großen Schmerzen bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

\* **Hohenstein-G.** Vom Unglück hart verfolgt wird die Familie des auf der Dörfstraße wohnenden Fabrikwebers Oskar Pommer, der seit Kriegsbeginn mit auf dem östlichen Kriegsschauplatz kämpfte. Vor kurzem starben von den sechs Kindern der Familie zwei und am Montag kürzte der vier Jahre alte Sohn die Treppe herab, wobei er sehr schwere Verletzungen erlitt. Gleichzeitig mit diesem Unglücksfall traf auch die Nachricht ein, daß Pommer in Rußland durch einen Kopfschuß gefallen ist.

\* **Leipzig.** (Die in den Streit getretenen Expeditionsarbeiter haben die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen, da ihre Forderungen zum Teil bewilligt worden sind.)

\* **Plauen i. V.** (Abenteuerliche Burichen.) Nach dem italienischen Kriegsschauplatz wollten zwei unternehmende Burischen, ein 15jähriger Schuhmacherlehrling und ein 14jähriger Schulknabe, reisen. Sie waren beide aus Penig und hatten dort ihren Verwandten 50 Mark Reisegeld gestohlen. Im Eisenbahnzuge erfolgte die Festnahme der beiden „Schlachtenbummler“.

### Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wothke.

48. (Nachdruck verboten)  
Auf der Terrasse des Schlosses webten die Abend-

schatten.  
Arnim lehnte, trunken vor Glück, an der Balustrade und zog Sibylle, die vor ihm stand, zärtlich an sich. Ueber dem Maggelsee, dem man vom Schloß Falkenstein aus sehen konnte, kam langsam der Mond herauf. Schwarz fast schienen die leise wogenden Wellen. Nur eine breite Silberlichtspur führte weit über das Wasser, gerade in den Himmel hinein.

Arnim nahm Sibylles beide Hände in die seinen. Drunten scharrte schon ungeduldig der Kappe, der

den jungen Offizier nach Friedrichshagen, der nächsten Bahnstation von Falkenstein, entführen sollte.

In den Tannen und den dunklen Fichten raunte geheimnisvolles Flüstern. Wie ein Strom von Seligkeit wogte es durch die warme Sommernacht. Verschlafen plätscherte der alte, moosbewachsene Brunnen im Schloßhof, und durch die träumende Welt ging es wie ein Mägen.

Wie Schwertgeklirr klang es und wie das Klappern der Sichel durch reife Aehren.

„Liebst du mich, Sibylle?“ fragte Arnim wieder und immer wieder. „Sage es mir! Sage es mir, daß du nie an meinen Vater dachtest, der dich, wenn auch vielleicht nur momentan, begehrte. Du ahnst nicht, wie mich der Gedanke quält — ich kann nicht ruhig werden, ehe ich nicht weiß, daß du immer nur mich liebst.“ Schwöre es mir, Sibylle!

Erreat wandte sich Sibylle aus ihres Mannes Armen. Unwillig blickten ihre Augen, als wollten sie Arnim vernichten. Dann aber legten sich schnell die langen Wimpern über die flammenden Sterne, und tonlos kam es aus Sibylles Mund:

„Ich habe immer nur dich geliebt, Arnim, ich schwöre es dir!“

Da presste Arnim sie wieder und immer wieder an seine Brust, und seine glücksdurstigen Lippen tranken erschauend ihre Klüße von ihrem leise widerstrebenden Munde.

Blöcklich ließ Arnim Sibylle erschreckt aus seinen Armen.

Der Kappe da unten wieherte laut.

„Die Trommel schlag zum Streite“, fuhr es durch Sibylles wirt Gedanken.

„Geh nicht fort, Arnim!“ schluchzte sie auf, sich an ihn klammernd. „Laß mich nicht allein! Wenn du nicht wiederkehrst, muß ich sterben!“

„Ich kehre wieder, Sibylle, deine Liebe zieht mich zu dir zurück. Leb' wohl! Leb' wohl!“

Er war gegangen — vielleicht für immer gegangen. Die junge Frau stand auf der Terrasse und starrte in die Weite.

„Deine Liebe zieht mich zu dir zurück“ — und ihre Liebe war ein Verrat gewesen. Sie hatte ihn betrogen, und sie konnte es ihm nicht mehr sagen. Vielleicht nie mehr.

Mit einem gellenden Aufschrei brach Sibylle zusammen.

Arnim aber ritt mit verhängtem Zaum, auf den Lippen noch den letzten Kuß Sibylles, im Herzen einen wohnigen Traum, durch den nächtlichen Wald, dem Bahnhof zu.

Ihn konnte nichts schrecken. Nicht Kriegsgetümmel, noch Tod! Des große jauchzende Glück in seiner Brust, das war sein Herz und sein Glück, kein Schatten fand Raum in diesem Himmelsglanz.

Verschlafen flüsterte der Hageborn am Wege, und von fern her lodte ein Wachtkeuf.

Das war Arnims Abschied vom Falkenstein.

Bald nach Ausbruch des jungen Baares vom Falkenwinkel hatte auch Anton v. Falkenstein das Schloß verlassen. Bei sinkender Sonne schritt er langsam durch den Wald. Der breite moosige Weg zwischen den hohen, dunklen Eichen, den Tannen und Fichten dänkte ihm heute eine endlose, dunkle Straße, trotzdem die Sonne hier und da noch warme Abschiedsblicke durch die Stämme warf.

Die Hedenrosen am Wege waren verblüht, nur ab und zu flatterten noch vereinzelt welcke Rosenblätter über den Weg.

Anton v. Falkenstein hatte den leichten Strohhut abgenommen. Feuchte Tropfen vertten auf seiner Stirn. Das war ein schwerer Tag für ihn gewesen, für ihn und für alle im Falkenwinkel.

Gestern früh war auch die Bewilligung seines Abschiedes eingetroffen, und heute hatte ihm der Oberst des Landwehr-Regiments, in das er eintreten wollte, telegraphisch mitgeteilt, daß Majestät ihm erlaube, wieder von der Wite an zu dienen.

Wie eine Erlösung war es da über Anton gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Kämpfe um Krasnoftaw.

Hauptquartier der Armee Mackensen.

Dem „Berl. Lot-Anz.“ wird von seinem Kriegsberichterstatter Dammert folgendes geschrieben:

Das russische Landstädtchen Krasnoftaw liegt etwa 12 Kilometer südlich der Eisenbahnlinie Gublin—Cholm. Auf einer Anhöhe aufgebaut, leuchtet es mit seinen weißen Häusern und Türmen dem friedlichen Wanderer von weitem entgegen. Auf der einen Seite schlingen die Wieprz, auf der anderen die Polkwola als Nebenfluß ein breites Wasserband um das Hügelgelände, auf dem das Städtchen sich aufbaut. Ein großer viereckiger, beschatteter Promenadenplatz an der Hauptverkehrsstraße erinnert an Zeltten ruhigen, behaglichen Dahinträumens, an Stunden verliebten Schlenkrians. Das ansehnliche Städtchen mit seinen 4000 Einwohnern bringt uns Barbaren noch eine besondere Ueberraschung: es hat keine Wasserleitung, aber auch keine Brunnen. Das Wasser muß für die Bewohner wohlhabendsten täglich in Fässern aus einem entlegenen Walde in die Stadt gefahren werden. Welches deutsche Städtchen ließe sich auf die Dauer einen solchen Zustand von seinem Gemeinderat bieten?

Heute bietet die anmutige, laubere Kreisstadt ein Bild des Jammers und der Verwüstung. Das alte russische Rezept, das eigene Land zu veröden, um dem Feinde den Besuch so unangenehm wie möglich zu gestalten, wird wieder gründlich angewandt, obwohl es heute bei den geordneten Nachschubverhältnissen völlig sinnlos ist, nur die eigenen Einwohner, nicht aber unsere Truppen schädigt. Die Läden sind ausgeräumt, die Bewohner größtenteils geflüchtet. Brutale Zerstörungsluft hat das Innere der Häuser vielfach in Schutt und Trümmer verwandelt. Wie zerfetzte Eingeweide liegen die Möbel in dem kalten Gemäuer. Das bunte, lebendige und lärmfüllte Treiben der Kolonnen bringt Bewegung und neues Hoffen in das starre Entsetzen. Die wenigen noch bewohnbaren Räume werden rasch gesäubert und für die Bureaus hergerichtet. Die zurückgebliebenen Einwohner fassen Zutrauen und greifen helfend mit ein. Ein Buchhändler mit drei bildhübschen Töchtern kramt seine Postkarten aus. Die flinke, brave Feldpost hängt ihr Schild heraus. Ueber den Straßen werden Drähte gespannt. An den Anschlagtafeln der Stadt erscheinen die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Durch die Straßen bewegt sich ein Leichenzug. Hinter dem Sarg schreit wie irrsinnig eine Frau. Ihr bedeutet der Tod des Gatten den Untergang ihrer Welt, uns einen Opfertod unter Hecatomben. Die Gedanken schweifen in tiefem Mitgefühl in die stille, tränengeweihte Einsamkeit unserer Mütter und Frauen zu Hause, die ihr Lebensglück dem Vaterland zum Opfer bringen mußten. In der reich geschmückten katholischen Kirche liegt auf seinem Feldbett ein junger Offizier, der lächelnd den Heldentod erlitten.

Die Russen haben nach ihrem Abzug Krasnostaw in wütendes Feuer gehüllt und dabei hauptsächlich der Zivilbevölkerung Verluste zugefügt. Besonders gefährdet war die Kirche.

Die Kämpfe um Krasnostaw werden ein interessantes Kapitel in der Geschichte des Krieges im Osten und ein ruhmvolles Blatt in den Erinnerungen des

... Regiments bilden. Das bewaldete, zur Verteidigung vorzüglich geeignete Bergland südlich von Krasnostaw war in 14tägigem Stellungskrieg von den Russen mit der bei ihnen gewohnten Kunst verschanzt worden. An beherrschenden Bergkuppen waren mächtige Stützpunkte mit frontaler und flankierender Wirkung gebaut, die als uneinnehmbar gelten konnten. Ein Teil der russischen Linie war außerdem durch Flußeisenschnitte und sumpfiges Vorgelände gesichert. Der rechte Flügel des ... Regiments, der diesen unzugänglichen Abschnitt gegenüberlag, beschränkte sich darauf, den Gegner zu beschäftigen, ohne selbst vorzugehen. Unter dessen wurde im übrigen Gelände ein kraftvoller Vorstoß unternommen, dem die Russen trotz ihrer Schanzwerke nicht standhalten vermochten. Durch unsere Artillerie stark erschüttert, räumten sie das offene Höhen Gelände, um im zurückliegenden Wald in vorbereiteten Stellungen den Durchbruch ihrer Front zu verhindern. Schwere Regengüsse, die dem Vordringen unserer Geschütze Schwierigkeiten bereiteten, kamen ihnen zu Hilfe. Ihre Artillerie war stärker und tätiger als bei früheren Kämpfen. Die mehrtägige Kampfpause hatte ihr die Möglichkeit geboten, sich ausgiebig mit Munition zu versorgen. Da jedoch mit dem Verlust der Vorstellungen und der dahinterliegenden besetzten Linien die russische Front bereits durchbrochen war, war das Unheil nicht mehr abzuwenden. In uner müdlichem kühnen Vorwärtsdringen nahmen die Unrigen Graben für Graben. Hinter dem langsam und zäh zurückweichenden Gegner setzte ein Hagelsturm von Geschossen her. Wo im Nahkampfe ein letzter Widerstand versucht wurde, zerbrach ihn das Bajonett. Am 16. Juli um die Mittagsstunde war der Durchbruch gelungen, bereits am Abend des 17. war Krasnostaw mit den nördlich der Zolienka gelegenen Höhen in unseren Händen. Einer schneidigen und geschickten Umgehung gelang es, einen russischen Regiments- und Bataillonstab und ein Bataillon gefangenzunehmen. Unterdessen hatte auch während des zweiten Tages der zurückliegende rechte Flügel des ... Regiments

starke Kräfte des russischen linken Flügels an dem Flügelchen Wolica südlich von Krasnostaw festgehalten, die dadurch in die Bedrängnis kamen, abgeschnitten zu werden. Während sich Teile des ... Regiments nordwärts nach der Bahnlinie zu weiter vorarbeiteten, schwenkte ein anderer Verband nach Osten und kam dem von vorne und von der Seite festgehaltenen linken russischen Flügel in den Rücken. Um eine Katastrophe zu verhindern, mußte eiligst eine in Reserve gehaltene Division russischer Garde eingesetzt werden. Der Teil unserer Leute, der nach Norden und Osten vorgebrungen war, wurde nun von russischer Garde heftig und immer wieder aus dem nördlichen Hügel land angegriffen. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Der an der Wolica eingeteilte, auch von russischen Nachbartruppen hart angefaßte linke Flügel war in einer verzweifelten Lage. Nur Teile von ihm konnten sich unter dem Schutze der Nacht und der weitläufigen Wälder der Schlinge entziehen. Sein Schicksal erfüllte sich am 18. Juli. Am 19. Juli war Krasnostaw mit Umgebung und den gesamten russischen Stellungen in unserer Händen. Das ... Regiment allein hatte vom 16. 18. Juli 6000 Gefangene gemacht. Darunter 50 Offiziere und zahlreiche Maschinengewehre erbeutet. Unverweilt wurde der Angriff nordwärts weitergetragen, wo die Russen mit anerkanntem Kraftaufwand die Bahnlinie Lublin-Görlitz in ihren Händen zu halten suchten.

Arbeit  
für unsere Kriegsbeschädigten  
vermittelt  
**Stiftung Heimatbau**  
Königreich Sachsen

Gründl. und gewissenh. Ausbildung in allen  
Handelsfächern wie  
Buchführung Wechselwesen  
Bilanzwesen Korrespondenz  
Kaufm. Rechnen Kontorarbeiten  
übernimmt  
Handelsschuldirektor **Philipps.**

**Sommerrüben gelben Sent** **Junger Mann oder Fräulein**  
zu Futter- und Gründungs- durchaus vertraut mit der Herstellung von  
zwecken empfehlen **Strickhandschuhen** gesucht. Gefl. Offerten  
**Riehus & Wittner.** unter N. 2. 50 in die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

Heute Dienstag  
**Schweinschlachten**  
bei **Paul Sommerich,**  
König Albertstraße Nr. 1.

Heute Dienstag  
**Schweinschlachten**  
bei **Eduard Epperlein, a. Part.**

Heute Dienstag  
**Schweinschlachten**  
bei **Albin Zahl, Glauchauerstr.**

**Herren-  
Wäsche**  
in grösster Auswahl zu  
billigsten Preisen im  
Wäsche-Spezialgeschäft  
**Karl Colditz,**  
Bichtenstein, Hauptstraße.

**Mittl. Etage**  
fortzugshalber zu vermieten  
**Sohndorf, Kalichstraße 3.**

Freundliche  
**Erkerwohnung**  
per 1. September an ruhige  
Leute zu vermieten.  
**Markt 10.**

Gußeiserne  
**Bumpe**  
mit 4 Meter Bleisohr, sofort  
zu verkaufen. Von wem, sagt  
die Geschäftsstelle des Tageblatt.

**Unsere Feldgrauen**  
Marsch- und Lagerlieder für  
Pianoforte à 1 Mk.  
Für Gesang und Gitarre 1 Mk.  
empfiehlt  
**J. Wehrmann's**  
Buchhandlung.

Frischen  
**Blumentohl**  
und neue große  
**Fettbücklinge**  
empfiehlt  
**Hugo Reinhold,**  
Hauptstraße.

**Junger Herr**  
sucht sofort  
**möbliertes Zimmer.**  
Gefl. Angebote unter N. 60.  
an die Geschäftsstelle d. Tagebl.  
erbeten.

~~~~~  
**Für die Einmachzeit!**  
Das Einmachen u. Trocknen der  
Früchte d. S. Davidis à 30 Pfg.  
Das Einmachen u. Konservieren  
der Früchte und Gemüse zc  
D. Brode herzl. Mundloch à 1 Mk.  
30. Einmachbuch von Marie  
Gahn à 1 Mark.  
Pergamentpapier in Bogen und  
von der Rolle  
empfiehlt  
**J. Wehrmann's**  
Buchhandlung.  
~~~~~

**Letzter Gruss!**  
Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 18./7. 1915 unser treuer  
Kamerad

**Albin Nobis**

Soldat beim Infanterie-Regiment Nr. 179, 7. Kompanie.  
In ihm verlieren wir das erste Mitglied auf dem Felde der Ehre.  
Er war uns ein lieber Freund und jederzeit warmer Vertreter unserer  
Sportsache. Wir werden ihm daher stets ein ehrendes Andenken be-  
wahren.

Leicht sei ihm Frankreichs Erde!  
Bernsdorf i. E., den 2. August 1915

**Sport-Klub Eiche**

Eugen Gerner, z. Zt. i. Felde. Paul Graf, i. V. d. V.  
Zuletzt zogst Du von uns ins Feld,  
Der Erste bist Du in der andern Welt!

**Nachruf!**

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 16. Juli auf dem Kriegs-  
schauplatze in Südpolen unser treues Mitglied, der Ersatz-Reservist

**Richard Schütze**

Wir verlieren in ihm einen braven guten Kameraden und werden  
ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Lichtenstein-C., den 2. August 1915

**Gesellschaft Teutonia.**